

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auslagen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

**Anfertigungsgeld:** Für die 6 gespaltene Korrespondenz oder deren Raum 20 Pf., für Artikel in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Interzontals 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Total-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 260.

Dienstag, den 5. November 1912.

152. Jahrgang.

### Geht Rußland Oesterreich zu Leibe? — Droht der gefürchtete europäische Krieg auszubrechen?

**Merseburg, 4. Nov.**  
Weit größeres Interesse als der Krieg selber, in dem die Türkei, in den letzten Zügen liegend, um ihren Fortbestand ringt, beansprucht die Frage, wie die Dinge sich gestalten werden, sobald erst der Friede zwischen der Türkei und den Balkanstaaten, die augenblicklich ihre Truppen im Felde stehen haben, geschlossen sein wird.

Als im Hochsommer des vorigen Jahres Monsieur Cambon wegen Marokkos mit Herrn von Riederer verhandelte, ist es in Deutschland vielfach bedauert worden, daß wir nicht zum Schwert gegriffen haben. Heute ist es soweit, daß in Paris vielfach nicht mehr an eine militärische Übermacht Deutschlands geglaubt wird, daß man seine Glößen darüber macht und die „Revanche“ je eher desto lieber herbei sehnt. Man hat ja England hinter sich. Genau so text wie die Franzosen den Deutschen gegenüber treten die Serben, ausgerechnet die Serben, Oesterreich gegenüber auf, die betonen, daß sie es „nicht dulden“ würden, daß wegen des abzuschließenden Friedens österreichische Staatsmänner, die von der Türkei bevollmächtigt wären, mit den Serben verhandelten. Man sieht, die Sprache der Serben ist ziemlich föhn.

Wie Frankreich auftrumpft, weil es England hinter sich hat, so gehen die Balkanstaaten: Bulgarien, Serbien, Montenegro, Griechenland so selbst bewußt vor, weil sie wissen, daß sie Rußland hinter sich haben. Ja, es wird behauptet, der ganze Krieg, der sich jetzt vor unseren Augen abspielt, sei von Rußland angezettelt worden, und diese Behauptung hat große Wahrscheinlichkeit für sich. Fechteten die Balkanstaaten den Krieg allein aus, und bleiben siegreich, so braucht sich Rußland in diesen Krieg nicht einzumischen, hätte er sich militärisch anders, gegenteilig gestaltet, so würde sich Rußland wahrscheinlich eingemischt haben.

Wir stehen zwar anscheinend kurz vor dem Friedensschluß, aber man muß andererseits fragen, ob wir nicht kurz vor Beginn eines weit größeren Krieges stehen? Die Frage läßt sich heute sehr schwer beantworten. Im Jahre 1877 standen die Russen vor Konstantinopel, Bismarck ließ sie aber nicht hinein. In kurzer Zeit wird der Feind wieder vor Konstantinopel stehen, diesmal die Bulgaren, und diesmal wird niemand da sein, der sie am Einzug hindert.

Rußland war und ist ländlerhungrig, wiewohl es so unermeßliche Landstrecken besitzt, wie in Europa kein zweiter Staat. Im Schwarzen Meer sitzt es heute noch fest und darf nicht hinein in das Mitteländische Meer, weil die Türkei die Dardanellen sperrt.

Möglicherweise wird die Dardanellenfrage schon sehr bald aufgelöst werden.

Würde die Westküste des Schwarzen Meeres, bisher zu Rumänien, Bulgarien und der Türkei gehörig, unter russischen Einfluß kommen, im Anschluß hieran die Nordküste des Ägäischen Meeres, zur Zeit ebenfalls noch zur Türkei gehörig und, wiederum im Anschluß hieran die Ostküste des Adriatischen Meeres, bisher zur Türkei und Montenegro gehörig, so wäre Oesterreich der Seeweg nach dem Ägäischen und dem Schwarzen Meer zum mindesten sehr erschwert.

Daß Oesterreich der Landweg nach dem Orient, bisher durch das Sandtschak Nowibazar führend, abgeschnitten werden wird, ist somit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, schon vor Abschluß des bevorstehenden Friedens dürfte darüber verhandelt werden.

Noch sind es bisher die Federn, die geräuschlos über das Papier laufen, die Rußlands Absichten, Oesterreich zu umklammern und es einzuschließen, nicht vor aller Welt erkennen lassen. Rußlands Zeit ist im Augenblick noch nicht gekommen, vielleicht hört man aber früher davon, als mancher glaubt, und dann wäre, auch Deutschlands Zeit gekommen.

Man täusche sich nicht: Das schwere Gewitter hängt wieder einmal in unmittelbarer Nähe über unserem Haupte, ob es losbricht, läßt sich heute noch nicht sagen, aber die Luft ist „sehr schwül“.

Der Londoner Mitarbeiter der „Münds. Neut.“ sendet diesem Blatte nachstehenden beachtenswerten Artikel:

**London, 31. Okt.** Ueber die Vorgeschichte des Krieges veröffentlicht der „Daily Telegraph“ einen interessanten, aber alarmierenden Bericht, den er einem führenden fremden Diplomaten, der gegenwärtig in England weilt, in den Mund legt. Der Krieg ist nach ihm das direkte Werk russischer Staatsmänner,

die seit 1908 daran arbeiten, Oesterreich den Weg nach Saloniki zu versperren. Sie erkannten als bestes Mittel dafür die Errichtung eines Groß-Serbiens und eines Groß-Bulgariens, was wieder die Zerstörung des Türkischen Reichs in Europa voraussetzte. Der Diplomat fährt wörtlich fort:

„Rußland begann daher daran zu arbeiten, erstens Differenzen zwischen Bulgarien, Serbien und Griechenland zu beseitigen, Differenzen, die sich aus widersprechenden territorialen Ansprüchen ergaben, zweitens sie auf eine gemeinsame Defensiv- und Offensivpolitik zu einen und drittens sie in enge Beziehungen zu ihm selbst zu bringen. Diese schwierige Aufgabe war zu Beginn des diesjährigen Sommers durchgeführt. Anfang Juni ging eine spezielle bulgarische Deputation, geführt von M. Daurer, nach Livadia, um einen von König Ferdinand ratifizierten Geheimvertrag zwischen Bulgarien und Rußland in die Hand des Zaren zu legen. Anfang August ging M. Pasitch, der heutige serbische Premier, nach Moskau, um dem Zaren den Geheimvertrag zwischen Serbien und Rußland zu übergeben.“

Ungefähr um dieselbe Zeit wurde die Welt überrascht durch eine Depesche Dr. Wilsons aus Petersburg, worin er im „Daily Telegraph“ erklärte, daß die Vertiefung der Türkei beabsichtigt sei, daß die meisten europäischen Staatsmänner sie billigten, wenn auch einige sie lieber noch etwas verschoben hätten. Einige Tage später behauptete der Petersburgs Korrespondent eines Pariser Blattes, er habe den Originalvertrag zwischen Bulgarien und Serbien in den Händen eines russischen Ministers gesehen. Und kurz darauf hatte die Presse von Wien, Paris, Berlin und London die Nachricht von den Allianzverträgen, die unter der Patronage Rußlands zwischen den Balkanstaaten abgeschlossen worden waren.

Oesterreich, das über Rußlands Ziele und Tätigkeiten wohlinformiert war, suchte ihrer Verwirklichung durch Graf Berchtolds Initiative zuvorzukommen. Frankreich und England konnten aber in dieser Sache keinen Schritt tun, ohne Rußlands Wünsche zu konsultieren. Und Rußland war entschlossen, Oesterreich keine führende Rolle zuzugestehen und sich seine Pläne nicht durchkreuzen zu lassen. Die österreichischen Vorschläge wurden daher einer detaillierten Erörterung unterworfen und inzwischen wurde den verbündeten Staaten das Signal zum Losschlagen gegeben.

Die Frage ist: Billigen Frankreich und England die Balkanpolitik ihres verbündeten Freundes? Wenn ja, dann ist der allgemeine Krieg ablosiert in Sicht. Und eine noch dringlicher Frage ist: Können nicht Europa, Frankreich und Deutschland zusammengehen, um Europa dieses schreckliche Unglück zu erparen? Ich glaube, sie könnten es, wenn sie wollten. Alle Ehre für Frankreich, das sich ehrlich bemüht, der Welt den schrecklichsten Krieg der Weltgeschichte zu erparen. Aber: Was tut England? Ist es gelähmt?

**Die Balkan-Wirren. — Türkische Sieges-Lügen-Berichte. — Sehr schlimme Zustände in Konstantinopel. — Nur der Tatabosch hält sich. — Abdul Hamid mit zwei Lieblings- und zehn Nebenfrauen nach Konstantinopel unterwegs.**

**Merseburg, 4. Nov.**  
Die Entscheidungsschlacht bei Rile-Burgas ist in Wirklichkeit eine solche gewesen, wenn die Türken nachträglich damit herauskommen, nur ihr linker Flügel sei zurück gedrängt worden, während ihr rechter Flügel siegreich geblieben sei, so haben sie wieder einmal geschöndert. Die Türken werden mit Macht in die nun letzte Verteidigungslinie vor Konstantinopel gedrängt, und man darf, ohne bestimmt prophezeien zu wollen, doch auch diese letzte Schlacht für die Türken schon heute verloren geben, weil ihnen die Begeisterung fehlt und der Schwung, während die Bulgaren sich für ihre Freiheit begeistern und ihr Blut dafür einsehen wollen. Es geht um ihre Freiheit und um ihre Selbständigkeit, deshalb das unübersteigliche Daraufgeben im Bajonettkampf, von dem in allen Schlachtoberichten die Rede ist — die Bulgaren wissen, was es in dem großen Kampfe gilt!  
Noch kurze Zeit so werden die Bulgaren vor den Toren Konstantinopels stehen, und die Vorläufer dessen, was sich dort dann abspielen wird, speziell gegen die „Ghairs“, die Christen, treten schon heute in die Erscheinung.

Es wird darüber im „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet:

**\* London, 2. Nov.** Auch aus Konstantinopel liegen Depeschen vor, die dem Zensor entgangen und über Konstantinopel geschmuggelt worden sind. Die in diesen Telegrammen geschilderten Zustände lassen in der Tat das Schlimmste für die türkische Hauptstadt vermuten, wenn das geschlagene und demoralisierte türkische Heer nach dem Bosphorus zurückfluten wird. Die Regie-

rung tut ja ihr Möglichstes, um der Katastrophe vorzubeugen; aber man ist in Konstantinopel allgemein der Ansicht, daß sie dieser Aufgabe nicht gewachsen sein wird. Schon jetzt schwärmen Kurden, Pascha-Bosuts und anderes zweifelhaftes Gefindel mafsenhaft über Stambul herein. Tausende von Flüchtlingen treiben sich mittellos, hungernd in den Straßen herum. Zu gleicher Zeit ergießt sich ein Strom von Landbewohnern über die Stadt, die aus den Dörfern am Bosphorus fliehen, weil sie Mord und Raub von den eigenen Soldaten fürchten. Die Stadtbewohner haben engher Fensterläden geschlossen und ihre Türen verbarrikadiert. Die Kunde von den fortwährenden Niederlagen hat die Mohammedaner auf das höchste gegen die Europäer gereizt. Viele Christen wagen es nicht mehr, ihre Häuser zu verlassen, und solchen, die wohl bekannt sind, riet die Behörde, Konstantinopel zu verlassen. Es heißt, daß 15 000 Mann von den bei Kirk Kilisse geschlagenen Truppen sind mordend und brennend der Hauptstadt nähern. Ob etwas Wahres daran ist oder nicht, das Gerücht hat einen panischen Schrecken hervorgerufen. Verschiedene Depeschen enthalten heute Andeutungen von einem Massaker in Saloniki, dem viele Hunderte von Juden zum Opfer gefallen sein sollen. Die Mohammedaner waren wütend über die von den Schlachtfeldern kommende Kunde, daß es stets die Juden und die Christen wären, die zuerst die Feinde ins Korn warfen, worauf dann das übrige Heer von der Panik angefaßt wurde. Diese Wut führte vor einigen Tagen zu einem Massaker von Juden, über das selbst in Konstantinopel noch wenig bekannt zu sein scheint.

**Wien, 2. Nov.** Nach Meldungen, die jenseits über Bukarest eingetroffen sind, haben die türkischen Truppen, die bei Uleuh Burgas standen, infolge rechtzeitig eingetroffenen bedeutender Verstärkungen in der Linie Thischloru-Geceles wieder Front gemacht. Die Türken scheinen sich in dieser Linie zu verankern. Der östliche türkische Flügel bei Bija-Sarai hat sich in seiner Stellung behauptet.

**Berlin, 2. Nov.** Einer aus Konstantinopel gestern abend 8 Uhr 40 Min. datierten Privat-Depesche entnehmen wir über die Schlacht bei Rile-Burgas, daß die Schlacht noch immer andauern soll, daß der linke türkische Flügel zwar zurückgedrängt sei, der rechte jedoch an Terrain gewonnen habe. Ein auf türkischer Seite kämpfender deutscher Offizier habe seiner Frau geschrieben, daß die Rumans sich zwar vortrefflich schlugen, die Redits jedoch nicht zum Stehen zu bringen ließen, was hauptsächlich auf ein zermalmenes bulgarisches Artilleriefeuer zurückzuführen sei, denen die gänzlich ungenügenden türkischen Artilleristen völlig unebenbürtig gegenüberstanden. Gestern im deutschen Botschaftshospital angekommene verwundete türkische Offiziere bestätigen diesen Eindruck.

**Mustafa-Pascha, 2. Nov.** Gestern war wieder ein ruhiger Tag. Die bulgarische Umklammerung Adrianopels wird so wenig durch Schiffe gefährdet, daß die Nachricht von Munitionsmangel bei den Türken bestätigt scheint. An der Straße Mustafa Pascha-Adrianopel stehen die bulgarischen Vorposten vier bis fünf Kilometer von den Forts entfernt, die man von den unliegenden Höhen und Hügel in der Ebene erkennt. Als der König heute von der Rückfahrt vor dem Telegraphenamt hielt, trat ein Soldat an das Automobil und öffnete den Schlag. Er überreichte dem König einen kleinen Blumenstrauß. Der König gab ihm die Hand, die der Soldat küßte. Der Zar fuhr unter dem Surra der Menge weiter.

**Mustafa-Pascha, 2. Nov.** Mahmud Muthtar-Pascha, der die türkischen Truppen bei Kirk Kilisse kommandierte, soll am linken Arm verwundet worden sein und sich im Hospital in Adrianopel befinden. Nach dem Kampf vom 29. Oktober schließen die Bulgaren den Ring um Adrianopel immer fester. Heute jedoch wurde bei Mustafa-Paschaschäftiger Kanonendonner hörbar. Die angekommene Menge erwartet aufgeregt Einzelheiten. Ungünstiges ist für die Bulgaren nicht vorgefallen.

**Saloniki, 2. Nov.** Die von Berria vorgerückten Griechen sind mit der Westarmee in der Bardarene nahe bei Saloniki in Kampf geraten, der andauert. Die Griechen wurden angeblich bei Berietop geschlagen und ließen acht Geschütze in den Händen der Türken zurück.

**Berlin, 3. Nov.** Zum Schutze von Gut und Blut der deutschen Reichsangehörigen in der Türkei hat sich, wie wir hören, in Anbetracht der bedrohlichen Lage die deutsche Regierung entschlossen, den Panzerkreuzer „Göben“ und den kleinen Kreuzer „Breslau“, die nach einem Kieler Telegramm dort bereits mit der Uebernahme von Proviant und Munition beschäftigt sind,

in die türkischen Gewässer zu entsenden. Eben dahin sind die bereits im Mittelmeer anwesenden drei Kreuzer „Bineta“, „Herba“ und „Geier“ beordert.

Berlin, 2. Nov. Wie wir erfahren, haben die sich zurzeit im Mittelmeer befindenden drei Kreuzer „Herba“, „Bineta“ und „Geier“ Befehl erhalten, sich zum Schutz von Leben und Eigentum der Deutschen in die türkischen Gewässer zu begeben. Außerdem ist die Sendung zweier weiterer Kreuzer aus Kiel beabsichtigt.

Konstantinopel, 2. Nov. Esultan Abdul Hamid traf hier, wie schon gemeldet, an Bord des deutschen Stationschiffes „Coreley“ ein und ist durch ein türkisches Dampfsboot nach dem Palaste Begler-Bey übergeführt worden. Am Mittwoch holte ihn ein von dem Oberleutnant Beder kommandiertes Boot in Saloniki vom Kai ab. Nach dem Besteigen des Bootes sprach Abdul Hamid seinen Dank aus, den er an Bord der „Coreley“ dem Kommandanten, Kapitänleutnant v. Arnim, und dem ersten Offizier Oberleutnant Rose wiederholte. Er sagte französisch: „Ich danke Seiner Majestät dem Kaiser, sehr für die Freundschaft, die er mir auch in diesen dunklen Tagen bewies.“ Die „Coreley“ verließ um 3 Uhr nachmittags Saloniki. In Begleitung Abdul Hamids befanden sich seine zwei Hauptfrauen, zehn Nebenfrauen und Dienerinnen, die zusammen die Offiziersmesse und die beiden Offizierskammern des Admirals besaßen. Dazu kamen noch ein jüngerer Sohn Mehmed Ali Efendis, vier türkische Offiziere, drei Eunuchen, zwei Diener und zwei Köche. Der Esultan nahm auch bei den Mahlzeiten die Küche der „Coreley“ in Anspruch, war heiter und widmete sich ausschließlich seiner Familie. Er aß und schief sehr gut.

Sofia, 2. Nov. Der Sieger von Vile Burgas geht die Verfolgung des Feindes, wie man behauptet, ohne Unterlaß und ohne den Truppen eine Nachruhe zu gönnen, fort, doch scheint er noch immer auf Widerstand zu stoßen, da bis zu diesem Augenblick über das Vordringen nach Tchoru nichts bekannt geworden ist.

Paris, 2. Nov. Der Pariser Geschäftsträger Bulgariens erklärte heute: „Für uns und andere Verbündeten ist die Teilung der europäischen Türkei beslossene Sache. Wir werden, ohne Europa zu befragen, diese radikale Lösung der orientalischen Frage herbeizuführen wissen. Wenn Europa unsere Lösung nachträglich gut heißt, werden wir uns freuen.“

Konstantinopel, 4. Nov. Umfängliche Meldung. Die türkische Armee ist genötigt gewesen, auf die Schataldscha-Cinie zurückzugehen.

Konstantinopel, 4. Nov. Die Pforte bittet die Mächte um Vermittlung zwecks Einstellung der Feindseligkeiten und Einleitung von Friedensverhandlungen.

Die Montenegriner, Tarabosch und Stutari. Was Konstantinopel und Saloniki für Bulgaren, Serben und Griechen ist, das ist Stutari für die Montenegriner. Die Einnahme dieser Festung ist aber allem Anschein nach nicht so bald zu erwarten, obwohl die montenegrinische Führung alles daran setzt, Stutari zu Fall zu bringen. Der ganze Kampf dreht sich hier um die Wegnahme des Tarabosch, eines langgestreckten, die ganze Umgegend beherrschenden, am Südostende des Stutarisches sich hinziehenden Höhenrückens. So lange die beiden ziemlich getrennten Forts des Tarabosch die Stadt mit ihrer Umgegend beherrschen, ist an einen Sturm nicht zu denken. Ihre Niedertrümpfung müßte daher erstes Ziel sein. Seit Tagen beschießt nun die montenegrinische Artillerie mit drei schweren Batterien aus Stellungen nordöstlich Murican (3 Kilometer südlich vom Tarabosch) diese Forts, wie das kleine südlich Stutari gelegene Fort Brdika. In Verlängerung der Linie der beiden Werke des Tarabosch auf dem höchsten westlichen Gipfel des Taraboschrückens stehen Feld- und Gebirgsbatterien der Montenegriner, deren Aufgabe es ist, die Höhenstellungen und die auf den Südhängen des Tarabosch gelegenen türkischen Verschanzungen der Länge nach zu bestreichen. Die letzteren bauen sich in mehreren Etagen auf und sind bei der Steilheit der Südhänge des Berges sehr schwer zu stürmen. Die südlich und östlich Stutaris gelegenen Forts und Befestigungen sind von untergeordneter Bedeutung, da sie vom Tarabosch vollkommen beherrscht werden. Da die türkische Stellung auf dem letztgenannten Berge aus etwa 20 modernen Kruppgeschützen besteht und sehr stark und sturmfest ist, dürften die Montenegriner einen Sturm kaum versuchen. Auch eine artilleristische Niedertrümpfung der Befestigungen ist bei der geringen Höhenlage gegen die Angriffsbatterien wenig aussichtslos. Die Führung der Montenegriner wird daher die Lebergabe durch Ausbungerung herbeizuführen suchen, vorausgesetzt, daß nicht der Friedensschluß der Belagerung ein vorzeitiges Ziel setzt.

Der italienische Minister des Auswärtigen in Berlin.

Merseburg, 4. Nov. \* Wie wird's in Europa mit der Gruppierung der Mächte? Das nach der bevorstehenden Beendigung des bulgarisch-türkischen Krieges sich völlig veränderte politische Verhältnisse am Balkan ergeben werden, darüber ist man sich im allgemeinen klar, zweifelhaft und unbekannt ist nur noch das Wie und das Was? Soweit sich über die Lage, die jeden Augenblick ein anderes Aussehen annehmen kann, überhaupt etwas sagen läßt, ist es das: Oesterreich kann auf die Zuverlässigkeit Deutschlands zählen, Frankreich, England und Rußland halten bis auf weiteres zusammen. Ob das auf die Dauer so bleiben wird, hauptsächlich wenn die Lage in Konstantinopel beim Friedensschluß oder unmittelbar nachher akut wird, kann erst die Zukunft lehren, Rußland wird dort starken Einfluß zu gewinnen suchen und England wahrscheinlich auch.

Wie wird sich Italien verhalten, wie wird es mit dem Dreieck? Lauter Fragen, die sich nicht beantworten lassen. Der italienische Minister des Auswärtigen, San Giuliano, der kürzlich den Besuch des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Berchtold, in Rom empfangen hat, ist in Berlin angekommen, natürlich nicht nur, um Herrn v. Sierden guten Tag zu sagen, sondern um eingehend mit ihm zu konferieren. Der König von Italien strebt unablässig danach, sich als römischer Kaiser krönen zu lassen. Sollte Herr Giuliano nur darüber in

Berlin fondieren wollen, so würde er wohl beruhigt wieder nach Hause fahren können.

Spala, 3. Nov. Der Thronfolger verbrachte den gefrigen Tag gut, er spielte fröhlich. Der Appetit war etwas besser. Die Temperatur des Thronfolgers betrug morgens 36,8, am Tage 36,9 und abends 37,3, der Puls in denselben Tageszeiten 100, 112 und 120.

Spala, 3. Nov. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind aus Moskau hier eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Nov. (Hofnachrichten). Die Kaiserlichen Majestäten besuchten heute den Gottesdienst und begaben sich dann ins Neue Palais zurück.

Der Petroleumentwurf im Bundesrat. Nachdem der sächsischer Bundesratsbevollmächtigte Geheimrat v. Scharf den Bericht über den Monopolentwurf fertiggestellt hat, sind am Mittwoch die Bundesratsausschüsse in die Beratung des Entwurfes eingetreten, sie sind aber damit noch nicht fertig geworden und werden in der nächsten Woche noch eine Sitzung abhalten. Daß über einen so wichtigen, in die deutsche Volkswirtschaft tief einschneidenden Entwurf sich Meinungsverschiedenheiten im Bundesrat und in dessen Ausschüssen geltend machen würden, war vorauszusehen. Die Differenzen erstrecken sich, wie wir hören, nicht nur auf Einzelheiten, sie scheinen auch grundsätzlicher Art zu sein, insbesondere soll eine handschriftliche prinzipielle Beschlüsse geäußert haben. Es ist schon anzunehmen, daß der Entwurf nicht unbeeinträchtigt aus dem Bundesrat herorgehen, und daß er auf eine einstimmige Genehmigung nicht zu rechnen haben wird.

Kiel, 2. Nov. Heute vormittag fand eine Minenübung bei der Wasserlinie C. zwischen Laboe und Buehl, statt, an der zwei Minen des großen Kreuzers „York“ und das Despechenboot von der Luftfahrungsgruppe der Kreuzer teilnahmen. Die Leitung der Übung hatte Kapitänleutnant Jacobson. Als sich ein Boot vom großen Kreuzer „York“ einer Mine näherte, explodierte diese vorzeitig und zerrümmerte das Boot vollständig. Kapitänleutnant Jacobson wurde der Kopf abgerissen. Ferner wurde der Torpedobootmatrose Wilhelm Fuchs aus Lud ge-tötet, von dem nur einzelne Körperteile wieder aufgefunden werden konnten. Schwer verletzt wurde Leutnant z. S. Werner Wislisch, der einen Bruch beider Beine davontrug. Leicht verletzt wurde der Torpedobootmatrose Wilhelm Puls aus Altona-Bahrenfeld. Eine Binasse des Panzerkreuzers „Goeben“ nahm die Toten und Verletzten auf und rettete auch die übrige, unversehrt geliebene Besatzung. Die Verletzten wurden in das Marinelazarett in der Waf gebracht.

Danzig, 2. Nov. Die Danziger Fleischreinigung hat einen früheren Beschluß, kein russisches Fleisch zu verkaufen, aufgehoben und nur russisches Fleisch, das morgen eintrifft, zu den vom Magistrat festgesetzten Bedingungen verkaufen.

Augsburg, 2. Nov. Der Magistrat wollte in der Stadtmegegerinnung vermieteten Fleischverkaufsstelle, eine Verkaufsstelle für eingeführtes dänisches und holländisches Fleisch errichten. Trotz wiederholter Vorstellungen war aber die Bankmegegerinnung nicht zu bestimmen, der Stadtgemeinde eine oder mehrere Banken einzuräumen. Nunmehr hat der Magistrat beschlossen, den mit der Bankmegegerinnung abgeschlossenen Vertrag auf 31. Dezember 1912 zu kündigen und ab 1. Januar 1913 in der Stadtmegegerinnung öffentliche Verkaufsstellen zu errichten.

London, 2. Nov. Die „Times“ meldet aus Sofia: Schifft Lorgut landete mit 20 000 Mann in Midia und versuchte, den linken Flügel der Bulgaren am 31. Oktober zu umgehen, wurde aber von den Bulgaren unter Kulinischi vollständig geschlagen. Es ist unbekannt, ob es den Türken gelang, wieder auf die Schiffe zu kommen.

Local.

Merseburg, 4. Nov. Der König und die Königin von Schweden passierten diese Nacht gegen 12 1/2 Uhr die hiesige Bahnstation.

Verleihen. Dem Kataster-Inspektor Heiland hierbietet ist der Charakter als Steuererrat, dem Ober-Bandesretreter Hohmann der Rote Adlerorden 4. Klasse und dem Landesretreter-Adjunkten Verh. Heischle das preussische Verdienstkreuz in Gold Allerhöchst verliehen worden.

Städte-Feuer-Societät. Die neueste Nummer des Regierungs-Amtsblattes enthält in einer Sonder-Beilage die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen und Zusatz-Bedingungen für landwirtschaftliche Versicherungen. Ferner eine Bekanntmachung des Herrn General-Direktors, daß die Bestimmungen des § 7 Nr. 1 der neuen Versicherungs-Bedingungen vom 1. Januar 1913 ab auf die am Schluß des Jahres 1912 bestehenden Bedingungen Anwendung finden und daß die Beiträge für Immobilienversicherungen für das 2. Halbjahr 1912 erlassen werden für die, die nicht aus dem Versicherungs-Verhältnis ausscheiden.

Land-Feuer-Societät des Herzogtums Sachsen. In einer Sonderbeilage der neuesten Nummer des Regierungs-Amtsblattes erläßt der Herr General-Direktor eine Bekanntmachung, betr. die am 1. Januar 1913 in Kraft tretenden allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, wie sie der Verwaltungsrat der Societät beschlossen und der Herr Minister genehmigt hat.

Vortrag über Ost-Afrika. Als vor 7 Jahren die Unruhen in Deutsch-Afrika ausbrachen und Truppen aus dem Mutterlande hinaus geschickt wurden, meldete sich auch der damalige Oberleutnant, jetzige Hauptmann Herr Fierer vom hiesigen Bataillon 36. Fußr.-Regts. Am gefrigen Sonntag nachmittag hielt der Benannte, vornehmlich im Interesse der heranwachsenden männlichen Jugend, in der neuen Turnhalle in der Wilhelmstraße einen Vortrag über seine Erlebnisse in Ost-Afrika, wohin er mit anderen Offizieren und Unteroffizieren beordert worden war, in einfacher, leicht verständlicher, interessanter Redeweise. Die Fahrt ging über Neapel, wo damals gerade der Besuch furchtbare Lavamassen auswarf, dann nach Port Said, Wien, durch das Rote Meer, dann weiter mit der englischen Eisenbahn nach Tanga. Dort traf man auf eine deutsche Kolonie, die Regentinnen besuchten eine deutsche Schule, lernten die deutsche Sprache und wurden durch den Rektor der Schule besonders auch in

der Musik, auf den verschiedensten Instrumenten ausgebildet. Die Soldaten, welche die deutsche Sache zu verteidigen und die Aufrihrer niederzuerufen hatten, sind angenehme Sudanese, auf welche bei Lebzeiten Gouverneur Wismann besonders aufmerksam gemacht hatte. Der deutsche Gouverneur damals, als Herr Hauptmann Fierer in Ost-Afrika sich aufhielt, war Graf Goeken. Der Herr Vortragende bemerkt, in Deutschland habe man damals, von 7 Jahren, hauptsächlich sein Interesse den Vorgängen in Südwest-Afrika zugewandt und von den Ereignissen in Ost-Afrika verhältnismäßig wenig Notiz genommen, und doch seien auch in Ost-Afrika schwere Kämpfe mit den Aufständischen zu bestehen gewesen. Der Herr Vortragende schildert nun in ebenso anschaulichem, wie interessanter Vortrage die Märsche zum Gebirge und die Zusammenstöße, welche die Truppen mit den Aufständischen zu bestehen hatten und bemerkt, das Los, das den Gefangenen seitens der Eingeborenen warte, sei Massakrierung, infolge dessen führe jeder Soldat ein Gift bei sich falls er gefangen werde. Es sei überraschend, wie plötzlich und ganz unverjehens die Truppe Feuer erhalte, jede Sorglosigkeit könne sich unter Umständen aufs bitterste rächen. Besonders interessant gestalteten sich die Mitteilungen über einen der ostafrikanischen Häuptlinge, den man lange verfolgt habe, immer wieder vergeblich, bis man ihn schließlich doch auf den Fersen war. Als es seinen Ausweg mehr gab, habe der Verfolgte sich in den Fluß gestürzt und sei so offenbar zu Tode gekommen.

Nachdem der Herr Vortragende bisher vorwiegend militärische Erlebnisse zur Kenntnis des aufmerkamen Auditoriums gebracht, kam er noch auf die Jagd zu sprechen, die in Afrika nicht so leicht sei, wie man sich gemeinlich vorstelle. Wenn ihn jemand frage, ob er in Afrika Löwen geschossen habe, so möchte er am liebsten immer verneinend antworten, denn mit den Löwen sei es eine ganz eigene Sache. Es gäbe Leute, die 16 Jahre lang in Ost-Afrika gelebt und noch niemals einen Löwen gesehen hätten. Das komme daher, daß mandamal Löwen in ganzen Gruppen daher kämen, dann wieder einmal einzeln, bestimmte Zeiträume gäbe es da nicht, es könne passieren, daß man jahrelang kein einzigen Löwen zu sehen bekomme. Er habe aber doch zwei erlegt, einen im Fangehen den anderen mitten in der Nacht mit der Finte. Es lagerten 200 Gefangene in Ketten neben seinem Zelt, plötzlich sei ein Farbigler gekommen und habe gesagt: Herr, es kommen viele Löwen. Dies nicht achtend, habe er weiter geschlafen, bis er plötzlich einen furchtbaren Donner neben sich gehört. Es kamen noch drei andere Löwen ins Lager, was doch eigentlich angeht der 200 Leute eine Frechheit war, (Heiterkeit), und der (Herr Vortragende) habe in der Dunkelheit auf den ersten Löwen gehalten. Es werden die Jagdtrophäen, die dem Herrn Vortragenden eignen, vorgezeigt, Löwenfell, Nashornkopf usw. — Zum Schluß wurden noch eine Reihe von Lichtbildern, sehr nett gelungen, gezeigt. Elektrisches Licht wäre erwünscht gewesen und schließlich wir uns dem Wunsch an: Hat die Turnhalle 70 000 A gefolgt, kann es auf die Kosten für elektrische Leitung nun auch nicht mehr antommen.

Automobil-Unfall. Gestern nachmittag um 4 Uhr kam von Schkopau her ein großes Automobil gefahren, war bereits an den Wandelstufen Beamten-Häusern vorbei und fuhr in den rechts gelegenen Bogen der Bahn-Unterführung ein. Das Fahrzeug kam, da der Fußboden sehr glatt war, innerhalb des Torbogens ins Schleudern, rannte gegen die linke Mauerwand und stürzte dann außerhalb der Unterführung zur Seite. Zwei der Insassen, Fräulein Johanne Müschik und der Chauffeur, Walter Kahle, beide aus Halle, wurden heraus geschleudert und erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Fräulein Müschik drangen Glasplitter in die linke Halsseite, sie trug eine tiefe Schnittwunde davon, während der Chauffeur den linken Arm brach. Beide wurden sofort im hiesigen Krankenhaus aufgenommen, wo sie sich noch befinden; beide sind bettlägerig, doch geht es ihnen verhältnismäßig nicht schlecht. — Wie begreiflich, sammelte sich an der Unfall-Stelle eine große Menge Sonntags-Spaziergänger an. Nach etwa 3/4 Stunden erließen der Automobil-Werksstätten-Besitzer Engel, nach einigen Stunden wurde das zur Seite liegende Ungelium in dessen Behausung gebracht.

Das Welt-Panorama in der Reichstrone bringt in dieser Woche „Eine Wanderung durch Ribezahls Revier“ zur Anschauung. Die prächtigen Bilder mit dem herrlichen Farbenspiel führen den Besucher mitten hinein in die Abersbacher Felsenstadt. Nach und nach erscheint Ribezahls wilder, zerklüfteter Bergverve. Die interessante Felsenwelt, die groteske Teufelsbrücke, Ribezahls Zuckerbrot, das gigantische Ehepaar, die riesige Frau Bürgermeisterin und die romantische Grotte. Wohllich schön präsentieren sich dem Auge eine ganze Anzahl schlesischer Kurorte, wie Bad Reinerz, Landek und Görbersdorf; bewundernswerte Schöpfungen der Natur und Kunst bieten ferner die Bilder von Camenz und dem Schloße des Prinzen von Preußen, der sich hier in romantischer Begend einen herrlichen, burgähnlichen Wohnsitz geschaffen hat, um den ihn die Götter beneiden könnten. Die ganze Serie dieser Woche ist wieder höchst beachtenswert und empfehlen wir den Besuch des Panoramas angelegentlich.

Aus der Kirchengemeinde Altenburg. Gestern wurden nach Beendigung des Gottesdienstes die kirchlichen Wahlen vollzogen. In den Gemeinde-Kirchenrat wurden wieder gewählt die Herren Kaufmann Krüschmar, Rechnungsrat Rindfleisch und Rechnungsrat Schwenmigte; ebenso wurden wieder gewählt zur Gemeinde-Vertretung die Herren v. Boje, Oberleutnant a. D., Doebber, Werführer, Eckardt, Lehrer a. D., Dr. Haacke, Bürgermeister, Heßhaldt, Dachdeckermeister, Klappenbach, Bäckermeister, Rühnlenz, Lehrer, Walpritz, Ernst, Tischlermeister, Mertins, Verlich, Anstalts-, Werzdorf, Feuer-, Rassenfonten-, Schmiede, Robert, Tischlermeister und Zwelling, Tech. Sekr. der Feuer-sozietät.

Ertrablätter-Anfang. Den Zeitungen ist es anlässlich des bulgarisch-türkischen Krieges schwer gemacht, zuverlässige Nachrichten zu bringen, da die Nachrichten sich vielfach widersprechen. Wenn aber schon vor acht Tagen ein solches Blatt hier und in Halle die Nachrichten verbreitete, Adrianopel sei gefallen und auch weiterhin solche Nachrichten, durch Ertrablätter verbreitet, denen die Unwahrscheinlichkeit an der Stirn geschrieben stand,

so ist das Ganze aus Sensation und Reklamemacherei berechnen und muß als Unflug bezeichnet werden.

Daresalam, 30. Okt. Wie wir dem Deutsch-Afrikanischen Rundschau entnehmen, hat sich in letzter über dem Schutztruppenfall zu Daresalam gelegenen Wohnung der erste Polizeikommissar Hauptmann von Siegmund und Stein mit einem Karabiner erschossen.

Der Offizier war sofort tot. Als Beweggrund für die Tat wird angenommen, daß Hauptmann von Siegmund eines Gehirlebens wegen, das ihm in seinem Beruf hinderlich war, von Schermer mit befallen worden war, die ihn in den Tod trieb. Der verlorbene Offizier war seines ruhigen, sympatischen Wesens wegen sehr beliebt. Er hatte seine militärische Laufbahn beim Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiment 1892 begonnen und nahm an der China-Expedition 1900 mit Auszeichnung teil, ebenso an verschiedenen Expeditionen in Deutsch-Südafrika. Seit dem August d. J. war der tüchtige Offizier als Polizei-Inspektor zum Gouvernement abkommandiert.

**Amfliche Befanfnachungen.**

**Befanfnachung.**

Es wird an die Zahlung sämtlicher zu unserer Steuerkasse fälligen Steuern sowie des Schulgeldes für Oktober, November und Dezember 1912 erinnert.

Gleichzeitig wird auf das für unsere Kammereinfache errichtete Postfachkonto Nr. 12406 besonders hingewiesen mit dem Bemerkten, daß auch diejenigen Zahlungspflichtigen, die kein Postfachkonto haben, die Beträge mittelst Zahlkarte an dem hiesigen Postamt einbringen können, jedoch ist hierbei die Nummer des Gebührens genau anzugeben.

Merseburg, den 2. November 1912.

**Der Magistrat.**

**Befanfnachung.**

Die Fischerei der Steinlache soll öffentlich meistbietend neu verpachtet werden.

Verpachtungstermin:

Freitag, den 8. November 1912,

nachmittags 6 Uhr

im Gräflichen Lokale zu Beesen a. G.

Nachbedingungen im Termin.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Beesen a. G., den 1. November 1912.

Der Gemeindevorsteher.

Schlag.

**Private Anzeigen**

**Ihre Zukunft!**

Botterieglied, Vertrat, Geschäft u. fage Herrmann gegen 75 Pfg. Marken und zahl 100 Mk. demjenigen wo die Deutung nicht zutrifft. (Briefporto ist 20 Pfg.) Dr. H. v. Schrapkowski, 134, Adelaide Road, London N.W. (1732)

3500 Mk. auf Geschäftsgrundstück, 10500 Mk. auf Fabrikationsgrundstück zur I. Stelle, und 16000 Mk. auf Freizeitergrundstück ganz neu erbaut, zur II. Stelle sof. gesucht. Off. u. 300 an die Exp. d. Bl. erb. (1729)

**Klavierstimmen**

sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Radolf Meckert, Ober-Vurgstr. 11.

**Nachrichtigen.**

Son. vater. Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat.

Eintrag: Franz Hermann Kurt, S. d. Bauunternehmer Schurubel; Ernst Fritz, S. d. Arb. Entz; Maria Elisabeth, S. d. Heizers Banniger; Margarete Alara, S. d. Rombachers Erbs; Georg Erbs, unehel. S. Otto War Erbs, S. d. Arb. Schulte.

Eintrag: der Büchsemeister S. F. Jätel mit Frau R. W. geb. Ziegenhorn; der Arbeiter W. B. R. Dabdorf mit Frau G. geb. Köbel.

Beerdigt: die Ehefrau des Malermeisters Dietrich.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde, Mühlstraße 1. — Pastor Henn.

Eintrag: Otto Erbs, S. d. Fabrikarbeiters Koch; Elisabeth Hildegard, S. d. Lehrers Brenner; Olga Erbs, S. d. Bauunternehmers Berg; Hermann Karl, S. d. Maurers Jörn.

Eintrag: Dr. Maurer Hermann Ulrich, mit Frau Louise geb. Schmidt; der Maurer Friedrich Seyffert mit Frau Maria geb. Giers.

Beerdigt: Der Gen.-Kommissions-Sekretär a. D. Adolf Dynand; Erbs, S. d. Schlossers Medefindt.

Donnerstag der 6. November Nachmittags 4 Uhr Verammlung der Festen des Armenpflege-Vereins der Altstadt.

Abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein. Neumarkt. Eintrag: der Geschäftsführer Franz Gustav Hanneberg mit Frau Helene Emma geb. Blau.

Eintrag: Karl Otto, S. d. Arbeiters Ergon.

**Wasche mit LUHNS wäscht am besten**

**Geschäftseröffnung!**  
Eröffne am Montag den 4. November am Markt 33 unter der Firma  
**Merseburger Blumenhaus**  
eine Pflanzen- und Blumenhandlung, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, vermöge seiner vielseitigen Beziehungen zur Gärtnerwelt, auch den höchsten Anforderungen gerecht zu werden.  
Um gefällige Unterstützung meines Unternehmens bittet hiermit höflichst  
**Merseburger Blumenhaus**  
Inhab. Ella Taubmann geb. Krause.

**Haus- u. Grundbesitzer-Verein (G. B.)**  
Hiermit werden die geehrten Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen gebeten zu dem  
**hochwichtigen Vortrage**  
des Herrn Verbandsekretärs Bessert vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands (G. B.) über:  
„Die vom Zentralverband geplanten wirtschaftlichen Einrichtungen und ihre Bedeutung für die Organisation des Hausbesitzes.“  
Mittwoch, den 6. November cr., abends 8 1/2 Uhr in Müllers Hotel (Saal). (1698)  
Der Vorstand.

**Vorschuss - Verein zu Merseburg**  
Giro-Konto e. G. m. b. H. Giro-Konto Reichsbank Halle. Fernspeicher Nr. 341. Dresdner Bank Berlin. Post-Scheck-Konto Leipzig Nr. 8702.  
Annahme verzinslicher Einlagen.  
Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung, provisiionsfrei.  
" Scheck-Verkehr, " Sparkassen-Verkehr mit Kündigung nach Vereinbarung bei kulanter Rückzahlung.  
Gewährung von Krediten nur an Mitglieder.  
A. Im Diskont-Verkehr gegen gezogene Wechsel, bei billiger Zinsberechnung.  
B. " Vorschuss-Verkehr gegen eigene Wechsel. " Kontokorrent-Verkehr.  
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art. Wechsel-Inkasso auf alle deutschen und ausländischen Plätze. Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer, die zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen etc. dienen, unter eigenem Mitverschluß des Mieters zu Mk. 3.—, 8.—, 10.—, und 15.— pro Jahr.  
Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftslokale Markt Nr. 10 aus.  
Kassenstunden: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr. Sonnabends 9—2 Uhr. (2174)

**Der Spaziergang**  
GUMMI-ABSÄTZE  
Continental Gummi-Absätze Enorm haltbar  
Schwelm Gummiwaren-Industrie G.m.b.H., Schwelm i.W.

Diese Menge Gerstenmalz gehört zur Herstellung eines halben Liters  
**Köstritzer Schwarzbieres**  
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarmer, Bleichsüchtige, Nervöse, Ueberarbeitete, Schwächliche, stillende Mütter und Wöchnerinnen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-Getränk. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.  
Nur echt bei: Bernhard Oeltzschner, Biergrosshandlung, Merseburg—Mücheln; Karl Schmidt, Unter-Altenburg; A. Wetzel, Domplatz; Chr. Bohm Nachf., Inh. Reinh. Sachse, An der Geisel 3. (1653)

Alle Welt putzt mit  
**Globus-Putzextrakt**  
dem besten Metallputz.  
In Dosen à 10 u. 20 Pfg. überall erhältlich.

**Hausfrauen A.B.C.**  
**Bitte**  
probieren Sie im eigenen Interesse die allgemein bevorzugten Spezialitäten:  
**Siegerin** allerfeinste Sahnen-Margarine, in Qualität der Molke-Butter am nächsten kommend und  
**Palmato** beliebteste, unerreicht feinste, vorzüglich haltbare Pflanzenbutter-Margarine.  
Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel!  
Überall erhältlich!  
Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

**Fritz Reuters sämtl. Werke**  
schön gebunden, mit Illustration, in 2 Bänden für zusammen 3,50 Mk.; nur gegen bar resp. Nachnahme.  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz**  
mit seinen Filialen versendet an jedermann zu billigsten Preisen Kolonialwaren, Delikatessen, Wein, Tabak, Zigarren 6% Rabatt! Preislisten kostenfrei. Gebilligte Postkarten „An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“ oder „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins“ in Dresden oder Frankfurt a. Oder oder Coburg.

Die Beerdigung unsrer lieben Entschlafenen findet Dienstag 3 Uhr nicht vom Trauerhause, sondern von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Witwe Klara Schröder.

**Berichtigung.**

In der Anzeige in voriger Nummer ds. Blts., betr. „Bunter Abend“ sollte es richtig heißen: **stud. phil. et mus. Novacte** (nicht stud. jur.).

**Bücher-Revisionen,**

Bücher-Abschlüsse, Neueinrichtungen nach sämtl. Systemen stets den Branchen entsprechend, Ordnen, Anfertigung von Bilanzen, Inventuren, Steuer-Erklärungen etc.

**Spezialität:** Bei Konkursvermeidung Anbahnung außergerichtlicher Vergleiche und Moratorien, sowie Durchführung derselben. Finanzierung — Uebernahme von Liquidationen — Gründung von G. m. b. H. 1a. Referenzen.

**Gustav Schlüter, Bücherrevisor,**

Halberstadt. Fernsprecher Nr. 1252. Königsstr. 60, gegenüber d. Stadttheater.

**Auktion**

im städtischen Leihhause zu Merseburg

Mittwoch, den 6. November 1912, vormittags von 9 Uhr ab der nicht eingelösten Pfandsfunde von 78 391 bis 80 700, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp. Die etwaigen Überschüsse können binnen Jahresfrist in der Kämmerei-casse in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 9. Oktober 1912.

Der Verwaltungsrat. Schmidt.

**Stadttheater in Halle.**

— Dienstag, 5. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Die Jüdin.** — Mittwoch, 6. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Stella maris.** — Donnerstag, 7. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Nordische Herfahrt.** — Freitag, 8. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Der liegende Holländer.**

**Herrschaftliche Etaqenwohnung.**

Halleische Str. Nr. 25, 1, bestehend aus 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Balkon, Garten, versegungshalber per sofort, 1. Jan. oder 1. April 1913, zu vermieten. Näheres beim Verwalter **Karl Ziefe**, Kl. Dittlerstr. (1732)

**Flechten**

bläsende u. trock. Schuppenflechte, Barfische, Aderbeine, Belschäden, offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene

**Rino-Salbe**

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weimöhlen-Dresden. o Zu haben in allen Apotheken. o

ganze Name — auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäsche angefertigt **H. Schnee Nachf.** Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

**Karl Tänzer**

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für (851)

**Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen aller Art.**

Vollständige

**„Wäsche-Ausstattungen.“**

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.



Von Dienstag, den 5. d. Mts., ab steht wieder ein Transport aus erster Hand

**prima belgische Pferde**

bei mir zum Verkauf.

**H. B. Kremmer, Merseburg,** gegenüber der Post. Gute Personenbahnhof, Telefon 367.

**Oratorienverein Weissenfels.**

Mittwoch, den 6. November abends 8 Uhr im Stadttheater

**Orpheus**

Oper in 3 Akten. Musik von Gluck. Eintrittskarten: 3.—, 2.—, 1.—, 0,75, 0,50 Mk. sind in Krelaus Buchhandlung (Fernruf 590) zu haben. (1705)

**Central-Genossenschaft Halle a. S. Landwirtschaftskammer**

Fernsprecher Halle a. S. 1391 bis 1394.

**Dünger - Futter - Saaten - Kohlen - Getreide**

Untersuchung: Kontrollstation der Landwirtschaftskammer.

Seit Bestehen an die Landwirtschaft der Provinz Sachsen versandt

über **40 Millionen Centner** im Werte von

mehr als **180 Millionen Mark.**

18 000 qm-grosse Fabrik- und Mühlenanlagen am Sophienhafen in HALLE a. S. für Melassefutter, Gerstenschrot, Erbsenschrot, Maisschrot, Reisfutturmehl, Erdnusskuchenmehl, Baumwollsaatmehl. Läden in: Magdeburg, Erfurt, Halle, Schönebeck, Barby, Aken, Torgau, Wittenberg, Heiligenstadt.



**Ausnahme - Woche**

für

**Seidenstoffe und Sammete.**

Von Dienstag, den 5. November cr. bis einschl.

Montag, den 11. November cr.

stellen wir

**viele tausend Meter schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe**

für Blusen, Röcke, Braut-, Gesellschafts- und Strassenkleider,

ebenso grosse Posten Sammete für Blusen und Kleider,

im Parterre unseres Geschäftslokales auf **Extra-Tischen** zu **Ausnahmepreisen** aus.

Es bietet sich hierdurch eine äusserst günstige Gelegenheit, wirklich gute Seidenstoffe und Sammete

**zu fabelhaft billigen Preisen zu kaufen.**

Halle a. S. Grosse Ulrichstr. 22/24.

**Brummer & Benjamin,**

Halle a. S. Grosse Ulrichstr. 22/24.

Hierzu eine Beilage.

# Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.

Von Erich Friesen.

Nun ein paar Tropfen Rosenöl auf die schimmernde Lockenflut geträufelt . . . nun eine Schnur kostbarer Perlen hindurchgeschlungen . . . nun hochhackige, goldgestickte weißseidene Schuhe über die kleinen, in durchbrochenen Strümpfen stehenden Füße gezogen . . . nun einen diamantverzieren Goldgürtel um die schlanken Hüften gelegt . . . nun lange weiße Glaceehandschuhe übergestreift —

„Fertig!“ ruft Maruschka, mit Stolz ihr Werk betrachtend. Unten Räderrollen. Ein Wagen hält vor der Rosenbede. „Die Frau Marchesa Goldoni erwartet Mademoiselle.“ meldet der alte Swan mit seinem undurchdringlichen Philosophen-tesicht.

Mirja ergreift den kostbaren Spitzsonnenschirm und will davonsteigen. Doch Maruschka hält sie zurück.

„Das hätte ich bald vergessen, Kind! Mein Herr befahl mir ausdrücklich, daß Du dies hier —“ sie deutet auf ein an feiner goldener Kette hängendes Medaillon in ihrer Hand — „daß Du dies hier umhängen sollst. Komm!“

Und ohne von Mirjams Zurückschrecken scheinbar Notiz zu nehmen, befestigt sie das blitzende Geschmeide an dem zierlichen Hals.

„So! . . . Und nun: viel Glück!“

Die raffige, kleine Brünette in goldfarbenem Seidentostüm, auf dem hochstriffrten Haupt einen lila Hut mit goldfarbenen Pleureusen von unendlichen Dimensionen, die unten im Wagen auf den ihr vom Fürsten Orloff überwiesenen Schüßling wartet, ist verwundert die schwarzen Augen auf, als das liebreizende Eisen mit leichten Eisenschritten dahergeschwebt kommt. Sie ist nichts über Mirjams Herkunft, nichts über den Grund des plötzlichen Auftauchens in der Nizzaer Gesellschaft. Fürst Orloff, den die eitle, alternde Marchesa mit ihrer besonderen Gunst beglückt, hatte ihr mit seinem bezwingenden Lächeln gesagt:

„Frau Marchesa! Ich erbitte eine Gunst von Ihnen: holen Sie in Ihrem Wagen Mademoiselle Valentine St. Germain zu dem Wohltätigkeitsfest bei Lady Roseburry ab und nehmen Sie sich ihrer für diesen Tag an!“

Und die Marchesa Goldoni tat, wie ihr geheißen.

Voll erkünstelter Wärme begrüßt sie ihren unbekanntem Hüßling.

Mirjam nimmt neben ihr Platz. Der Wagen rollt davon. Wie im Traum lehnt Mirjam in den schwellenden Seidentuffen. Sie begreift es noch gar nicht, daß sie heute in die große Welt eingeführt werden soll — in jene strahlende, leuchtende, vornehme Welt, über die sie bisher nur in Büchern gelesen, und die ihrer kindlichen Phantasie stets wie ein unerreichbares Märchenland erschien. Auf das Gepolde der runden Damen neben ihr erwidert sie schüchtern, fast ängstlich, und die Marchesa beginnt im stillen, sich zu wundern, was der Fürst mit diesem „Gnädchen aus der Provinz“ beabsichtigt.

„Wohin fahren wir?“ fragt Mirjam nach längerem Schweigen ernst.

Die Verwunderung der Marchesa wächst.

„Wissen Sie das nicht? Nach der Promenade des Anglais. Zur Lady Roseburry. Ihre Feste bilden den Clou der ganzen Saison. Roseburry ist sehr exklusiv, müssen Sie wissen. Und wenn nicht Fürst Wladimir Orloff sich für sie verwandt hätte, würde ich kaum das Vergnügen haben, Sie heute in ihre Salons einführen zu dürfen, ma petite.“

Mirjam öffnet ihre großen Bergischmeinnichtaugen noch weiter.

„Fürst Wladimir Orloff? Wer ist das? . . . Ach ja. Ja, ich weiß —“

Sie hat den erstaunten Blick der Marchesa bemerkt und begreift sofort, daß Fürst Wladimir Orloff ihr Beschützer sein muß.

Vor dem Palast der Lady Roseburry auf dem Boulevard du Midi hält eine endlos lange Reihe von Equipagen und Automobilen, die sich nur langsam vorwärts bewegt.

Mit der hoheitsvollen Miene eines Großwürdenträgers öffnet der reichgalonierete Portier, in der weißhandschuhigen Linken den goldglänzenden Portiersstab, Wagenschlag auf Wagenschlag, um sich nach tiefer Verbeugung sofort wieder neuen Gästen zuzuwenden.

Und ringsum gaffende Menschen — hohläufig, abgearbeitet, mit fahlen Gesichtern, aber voll gespannter Erwartung und brennendem Neid auf all den Glanz und die Pracht starrend, die ihren hungrigen Herzen gleichbedeutend ist mit Glück.

Endlich kommt auch der Wagen der Marchesa Goldoni an die Reihe.

Als Mirjam leichtfüßig, an zwei Reihen galonierter Diener vorbei, durch das mit Palmen und Orchideen reichdekorierte Vestibül schreitet, und aus der Ferne sanfte Musik ihr Ohr trifft, vermischt sie mit fröhlichem Lachen und Stimmengewirr — da ergreift sie etwas von jenem Ballfieber, das alle junge Mädchen befällt, wenn sie zum erstmalig die Herrlichkeiten erschauen

sollen, die bisher wie ein Buch mit sieben Siegeln vor ihren neugierigen Blicken verschlossen waren.

Nur noch wie durch einen Nebelschleier sieht sie, wie in dem herrlichen Park, auf dem langgestreckten Rasenplatz, unter schlanken Palmen und uralten Steineichen, zierliche Buben errichtet sind, an denen elegant gekleidete Damen Ware feilhalten, und wie andere, ebenso elegant gekleidete Damen und vornehme Herren in Uniform oder ordengeschmückten Smoking die Waren unter Scherzen und Lachen kaufen.

(Fortsetzung folgt)

## Provinz und Umgegend.

**Schaffeldt, 2. Nov.** Bei der am Dienstag stattgefundenen Treibjagd des Landrats a. D. Weidlich-Querturt wurden von 35 Schützen ca. 1100 Hasen und 75 Rebhühner erlegt.

**Niesleben, 2. Nov.** Dem bisherigen Direktor der Landesheil-Anstalt Sanitätsrat Dr. Fries ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

**Bad Kösen, 2. Nov.** Das bekannte Weberische Kurhaus „Zum mutigen Ritter“ soll in ein Sanatorium umgewandelt werden.

**Ermlich, 2. Nov.** In der elektrischen Kraft- und Beleuchtungsfrage sind wir einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen. Die Gemeindevertretung hat sich nach reiflicher Ueberlegung entschlossen, mit den kultuweren Werten einen Vertrag abzuschließen.

**Spören, 2. Nov.** Im Garten des Herrn Gemeindevorsteher und Gutsbesizers Griesing hier selbst steht zurzeit ein Birnbaum in vollem Blütenstand.

**Neustadt a. d. Orla, 2. Nov.** Der Stadtgemeindevorstand gibt bekannt, daß der Einkauf fremden Fleisches zunächst unterbleiben wird, nachdem die hiesigen Fleischer-Innungsmeister mit dem heutigen Tage den Preis für Rind- und Hammelfleisch um 10 Pfg. pro Pfund herabgesetzt und weitere Preisermäßigung in Aussicht gestellt haben, sobald dies angängig ist.

**\* Aschersleben, 31. Okt.** In Quesstedt geht, wie der „Aschersl. Anz.“ hört, das Gerücht, eine Frau habe auf dem Sterbebett das Geständnis abgelegt, daß ihr bereits vor mehreren Jahren verstorbenen Ehemann der Mörder des 1904 im Steinbruch bei Quesstedt ermordet aufgefundenen Knaben Breitfuß aus Aschersleben sei. Es wurden damals als das furchtbare Verbrechen aufgedeckt wurde, weitgehende Ermittlungen angestellt, die jedoch zu keinem Ergebnis führten. Man brachte damals den Mord auch in Zusammenhang mit einem Lustmord, der einige Jahre vorher an einem 5jährigen Knaben in der Nähe des neuen Friedhofes verübt worden war und dessen Täter ebenfalls trotz eifrigster Nachforschungen unentdeckt blieb.

**kleines Feuilleton.**

**\* Gefährlicher Schnupftabak.** Ein fetter Foll von Schnupftabaksvergiftung ereignete sich, wie im Korrespondenzbl. Schweizer Verze mitgeteilt wird, kürzlich in einer eidgenössischen Stadt. Dort wurde ins Krankenhaus eine brennende Frau eingeliefert, die schon vorher wegen Bleivergiftung aus unbekannter Ursache behandelt worden war. Auch diesmal zeigten sich die Symptome einer schweren Bleivergiftung — Augenmuskellähmung, Bleisaum und heftige Kopfschmerzen. Die Kranke ging kurz darauf an der Vergiftung zu Grunde. Man hätte auch diesmal die Ursache nicht ermitteln können, wenn sich nicht in der Tasche der Kranken ein Paket Schnupftabak gefunden hätte, das in eine 90prozentige Bleisulfat gepackt war. Die Frau, die eine starke Schnupferin war, hatte die Gewohnheit, dierest aus dem Paket in der Tasche zu schnupfen. Dabei kamen vorher gelöste Bleipartikel der Folie in die Nasen hinein. Der Tabak enthielt davon 1 1/2 Prozent. Die Frau, die monatlich 300 Gramm verschmupfte, hatte sich also täglich 175 Milligramm Blei einverleibt.

**\* Durch Kohlenegase erstickt.** Wie gemeldet wird, wurden der 19jährige Inspektor Wojcyszowski und ein 23jähriger Gärtner auf dem Gute Prangowino in Westpreußen morgens in ihrer gemeinsamen Schlafstube leblos aufgefunden. Beide waren durch Kohlenegase erstickt.

**\* Eine montenegrinische Offiziertragödie.** Dem montenegrinischen General Vucosowitsch, der bekanntlich unmittelbar nach der Kriegserklärung Selbstmord durch Erschießen verübte, ist jetzt der Sohn, der als junger Offizier ausgerückt war, ins Grab gefolgt. Er starb im Hospital in Podgorizza an der schweren Schusswunde, die er beim Sturm auf Deschitsch erhalten hatte. Ueber die letzten Augenblicke des jungen Vucosowitsch, dem man den Selbstmord des Vaters verheimlicht hatte, berichtet der Korrespondent des „Corrion“: An seinem Lager weinten in der Sterbestunde die schwergeprüfte Mutter und Prinzessin Xenia. Als er den Tod nahen fühlte, richtete er sich mit letzter Anstrengung auf, reichte der Mutter die Lippen zum Kusse und drückte einen Kuß auf die Hände der Prinzessin, um dann tot in die Kissen zurückzufinken.

**Vermischtes.**

**Berlin, 4. Nov.** Unter Hinterlassung von mehr als 100.000 M. Schulden ist der Inhaber einer Pelz- und Fellhandlung im Zentrum von Berlin verstorben.

**Düsseldorf, 3. Nov.** Der Proturist Diedmann hat der Düsseldorf Gummiwarenfabrik 60.000 M. unterschlagen. Als Diedmann von Beamten der Kriminalpolizei verhaftet werden sollte, sprang er aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf den Hof hinab und verletzte sich lebensgefährlich.

**Leipzig, 31. Okt.** Am Mittwoch verunglückte auf der Güterabfertigungsstelle des Eisenbahnhofs der 30jährige Güterarbeiter Franz Bluffa tödlich. Als er damit beschäftigt war, auf der Laderampe von einem Wagen zum anderen eine mehrere Zentner schwere Buchbindermaschine zu transportieren, gab die Brücke infolge der Risse plötzlich

nach; die Maschine fiel herab, und zwar auf den gleichfalls herabstürzenden Arbeiter, der von ihr zermalmt wurde.

**Prag, 3. Nov.** In einem Gefährte zu Czaslau (Böhmen) kam es zwischen den beiden Leutnanten des 12. Landwehr-Infanterie-Regiments Joseph Gans und Emil Homburg, die schon sehr angefeindet waren, wegen einer Dame zu einem Streit, in dessen Verlauf Leutnant Gans seinen Kameraden erschoss. Der Täter wurde dem Militärgerichte überliefert.

**London, 3. Nov.** Heute nacht geriet eine Feuersbrunst einen Teil des großen Warenhauses von John Barter and Company in Kensington, High Street, im Londoner Westen, wobei eine Anzahl junger Mädchen, die in dem Geschäft angestellt waren, auf entsetzliche Weise ums Leben kamen. Das Gebäude ist ein sechsstöckiger Wolkenkratzer, und die Verkäuferinnen schliefen im obersten Stockwerk. Das Feuer brach gegen 2 Uhr morgens in der Küche der Bediensteten aus und mußte sich mit rasender Schnelligkeit ausgebreitet haben. Als die Feuerwehr eintraf, schlugen die Flammen bereits aus allen Fenstern, und die eisernen Feuerleitern waren bereits unbrauchbar. Die Mädchen rannten verzweifelt und schreiend in ihren Nachtgewändern auf dem brennenden Dach umher. Verzweifelte Szenen spielten sich ab. Eine ungeheure Menschenmenge beobachtete atemlos das entsetzliche Schauspiel. Die Feuerwehr bemühte sich vergebens, die Mädchen zu erreichen, ein Feuerwehrmann erlitt hierbei lebensgefährliche Brandwunden. Schließlich mußten die Mädchen den Todesprung in die Tiefe wagen, wo Feuerwehrleute Netze ausspannten. Hierbei verletzten drei Mädchen die Netze und fielen 60 Fuß tief auf das Pflaster nieder. Alle drei starben bald darauf im Krankenhaus an ihren grassierenden Verletzungen. 11 andere liegen lebensgefährlich verletzt daneben. Es steht auch fest, daß noch eine größere Anzahl Mädchen verbrannt ist. 4 verlebte Leichen wurden gefunden. Die Zahl der Vermissten beträgt 13.

**Luffschiffahrt.**

**Frankfurt a. M., 2. Nov.** Zu der Bremer Nachricht, nach welcher die amerikanischen Ballonfahrer Albert v. Hoffmann und John Berry glauben, daß der vermißte Ballon „Düsseldorfer 2“ die Richtung nach Norwegen eingeschlagen habe, teilt die Überleitung des Gordon-Bennetfluges mit, daß es sich wohl um eine Täuschung handle. Die meteorologische Station in Frankfurt a. M., die über die Möglichkeit, daß der Ballon nach Norwegen getrieben wurde, befragt worden ist, äußerte sich dahin, daß dies bei der am Montag und Dienstag herrschenden Wetterlage und Windverhältnisse ausgeschlossen sei. Die Antworten auf die telegraphische Anfrage bei der Flugüberleitung bei den Marine-, Wetter- und Schiffstationen Deutschlands, Dänemarks, Schwedens und Norwegens stimmen überein, daß nirgends ein Ballon über der See gesehen wurde. Auch die Befragung der inzwischen eingetroffenen Schiffe ist ergebnislos verlaufen. Die Kommandanten der Kriegs- und Handelschiffe wurden beauftragt, auf einen etwa im Meere treibenden Ballon zu achten und sofort zu telegraphieren. Schließlich hält die Flugüberleitung es nicht für ausgeschlossen, daß der Ballon im Innern Rußlands gelandet ist und daß die beiden Flieger von den Behörden gefangen worden. Der Ballon könnte sogar nach dem Kriegsschauplatz getrieben worden sein.

**Ein Reformationsdenkmal.**

Der Hauptarbeitsausschuß des Luthervereins für die Luther-spende veröffentlicht aus Anlaß der vierhundertjährigen Jubelfeier des Thebanenschlages Luthers am 31. Oktober 1517 einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Auch der „Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Oesterreich“ hat es sich vorgenommen, diese Jubelfeier nicht vorübergehen zu lassen, ohne den Mann, nach dem er sich nennt, ein neues Denkmal zu setzen — nicht ein

Denkmal aus Stein oder Erz, sondern eins, das aus gegenwärtigen Kaufleuten glaubensbrüderlicher Liebe und treuherziger Gefinnung sich erbauen soll. Am Reformationstage 1910 ist dazu der Grund gelegt worden. Da hat in Dresden der Vorstand des Luthervereins im Hinblick auf die Not der deutsch-evangelischen Schulen in Oesterreich und durchdrungen von dem Bewußtsein, daß es Pflicht aller Evangelischen im Reiche ist, sich ihrer bedrängten Brüder jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle anzunehmen, den Gedanken gefaßt, bis zum Jubiläumsjahre 1917 eine Millionenpende zusammenzubringen, die dazu dienen soll, der Schulnot unserer Glaubens- und Volksgenossen endlich einmal gründliche Abhilfe zu schaffen. Er hat sich in einem Aufruf an das gesamte deutsch-evangelische Volk gewandt, um alle zur Mitarbeit an diesem Reformationsdenkmal aufzufordern. Und dieser Aufruf ist nicht vergeblich gewesen. Aber noch liegt die Erreichung des Zieles in weiter Ferne. Und so bittet der Hauptausschuß um weitere Bausteine zum Reformationsdenkmal, die als Beiträge von 100 M. gedacht sind. Aber auch sonst ist jede Gabe willkommen. Die zugehenden Beiträge werden erbeten an den Schatzmeister der Lutherpende, Landgerichtsrat Kuffa in Dresden-N., Anton-Graffstraße 24, oder r. Zahlkarte auf das Konto Nr. 9910 „Lutherpende zum Reformationsjubiläum 1917, Dresden“ an das Postfachamt Leipzig.

**Aus dem Geschäftsbereich.**

Die schwedischen Journalisten haben auf ihrer Reise durch Deutschland als einzige Fabrik der Pflanzenfett- und Margarine-Industrie die Palmim-werte H. Schindl u. Co. A.-G. in Hamburg besucht. Ueber den Eindruck den die schwedischen Journalisten genommen haben, schreibt das angeführte „Stockholmer Abendblatt“: Das Programm des gestrigen Tages brachte den Besuch der Firma H. Schindl u. Co. A.-G., Fabrik in Wilhelmshurg. Dort ist die Hauptwerkstatt für Fabrikation von Pflanzenfett unter dem Namen „Palmim“ und Pflanzen-Butter-Margarine „Palmone“. Die erstere Sorte verwendet man zum Kochen und Backen, die letztere ist ähnlich der Kuhbutter an Farbe, Geruch und Geschmack und ist vortrefflich zum Butterbrot. Beide werden angefertigt aus Rotsenmehl (Sopro), das in großen Mengen nach Hamburg aus den Tropen eingeführt wird. Wir hatten Gelegenheit zu sehen, welche außerordentliche Sauberkeit beobachtet wird bei der Herstellung, die von Anfang bis zu Ende automatisch vor sich geht. Hände kommen mit der Kunstbutter nicht in Berührung, die sich auch durch große Dauerhaftigkeit, erprobt bei Polarexpeditionen usw., auszeichnet.

**Nur geringe Kurkosten**  
 erfordert eine Trinkkur mit Kassel  
 Hafer-Kakao. (Nur echt in blauen  
 Kartons für 1 M., niemals los!)  
**Magen- und Darmleidenden**  
 wird der rechtzeitige und regel-  
 mäßige Genuß dieses anerkannten  
 Kräftigungsmittels ärztlich verordnet.

